Französische Fälschung
meiner Denkschrift von 1912
über den drohenden Krieg

Ein Beitrag
zur "Schuld" am Kriege

von
Ludendorff

Ludendorffs Volkswarte-Verlag München
Karlstraße 10
Französische Fälschung
meiner Denkschrift von 1912
über den drohenden Krieg

Ein Beitrag
zur "Schuld" am Kriege

Von

Ludendorff

Ludendorffs Volkswarte-Verlag / München
Karlstraße 10

Nr. 2.
Der Kriegsminister Mr. Etienne an den Minister des Auswärtigen, Mr. Sonnart.


Ich habe heben aus einer sicheren Quelle Mitteilung von einem offiziellen Geheimbericht über die deutsche Heeresverstärkung erhalten; er zerfällt in zwei Teile: einen ersten Teil, der allgemeine Gesichtspunkte enthält, und einen zweiten, technischen Teil, der bis in die kleinsten Einzelheiten, Waffe für Waffe, die zu ergreifenden Maßnahmen präzisiert; was über den Gebrauch der Automobile und die Mußbarmachung der Luftschiffahrt gesagt wird, ist besonders bemerkenswert.

Ich habe die Ehre, Ihnen beiliegend eine Kopie des ersten Teiles zu schicken, der mir Ihre Aufmerksamkeit zu verdienen scheint.

Anlage.

Note über die deutsche Heeresverstärkung.


1. Allgemeines über die neuen Behörden.
Die Vermehrung hat in drei Etappen stattgefunden.


3. Der Balkankrieg hätte uns in den Krieg ziehen können, um unseren Verbündeten zu unterstützen. Die neue Situation im Osten Österreich-Ungarns verminderte den Wert der Hilfe, die dieser Alliierte uns bringen konnte. Unsererseits hatte sich Frankreich durch ein neues Kadergesetz verstärkt; man mußte also die Ausführungstermine, die für die neue Wehrvorsätze vorgesehen waren, kürzer befristet.

Man bereitet die öffentliche Meinung auf eine neue Verstärkung der aktiven Armee vor, die Deutschland einen ehrenvollen Frieden sichern und die Möglichkeit seines gebührenden Einflusses in der Weltpolitik garantieren würde. Die neue Wehrvorsätze und die Ergänzung, die ihr folgen muß, werden beinahe vollständig gestatten, dieses Ziel zu erreichen.

Weder das lächerliche Revanchegefecht der französischen Chauvinisten, noch das Zähneknirschen der Engländer, noch die wilden Gebärden der Slaven werden uns von unserem Ziel abbringen,
das darin besteht, das „Deutschthum“ in der ganzen Welt zu befestigen und auszubreiten.

Die Franzosen können rüsten, so viel sie wollen: sie können nicht von heute auf morgen ihre Bevölkerung vermehren. Der Gebrauch einer schwarzen Armee auf den europäischen Kriegsschauplätzen wird für lange Zeit ein Traum, und noch dazu ein un- schöner Traum, bleiben.

II. Ziel und Pflichten unserer nationalen Politik, unserer Armee und unserer in den Dienst der Armee gestellten Spezialorgane.


Uns über das Schicksal unserer Kolonien zu beunruhigen, dürfte unnötig sein. Das Endergebnis in Europa wird für sie entscheidend sein. Hingegen wird es nötig sein, Unruhen in Nordafrika und in Rußland hervorzurufen. Es ist das ein Mittel, Kräfte des Gegners

Die Auseinandersetzungen, die in der Kriegszeit durch politische Agenten hervorgerufen werden, erfordern eine sorgfältige Vorbereitung, auch durch materielle Mittel. Sie müssen gleichzeitig mit der Zerstörung der Verkehrsmitte ausbrechen; sie müssen ein leitendes Haupt haben, das man in einflußreichen religiösen oder politischen Führern finden kann. Die ägyptische Schule ist hierzu besonders geeignet; sie bringt die Intelligenz der musulmanischen Welt in immer engere Verbindung.

Wie dem nun auch sein möge: wir müssen stark sein, um mit mächtiger Wucht unsere Feinde im Osten und Westen zerschmettern zu können. Ferner müssen im nächsten europäischen Kriege die kleinen Staaten gezwungen werden, uns Folge zu leisten, oder zumindesten gemacht werden. Unter gewissen Umständen können ihre Heere und festen Pläne schnell besiegt oder neutralisiert werden, was wahrscheinlich mit Belgien und Holland der Fall sein könnte, um unserem westlichen Feinde ein Gebiet zu verschaffen, das ihm als Operationsbasis in unserer Flanke dienen könnte. Im Norden haben wir von Dänemark oder den skandinavischen Staaten keinerlei Bedrohung zu befürchten, und zwar um so weniger, als wir für alle Fälle für die Konzentrierung einer starken Nordarmee Sorge tragen werden, die imstande wäre, jeder schlimmen Abseits von dieser Seite die Spitze zu bieten. Im ungünstigsten Falle könnte vielleicht Dänemark von England gezwungen werden, seine Neutralität fallen zu

Im Süden stellt die Schweiz ein außerordentlich solides Volla werk dar; wir können darauf zählen, daß sie energisch ihre Neutralität gegen Frankreich schützen und somit unsere Flanke decken wird.


Dies sind die Aufgaben, die unserer Armee obliegen, und die E-
höhung der Präsenzziffer erfordern. Wenn der Feind uns angreift oder wenn wir ihn bändigen wollen, dann werden wir handeln wie unsere Väter vor hundert Jahren; der gereizte Adler wird aufschieben, den Feind mit seinen geschärften Krallen packen und ihn unschädlich machen. Wir werden uns dann erinnern, daß die Provinzen des alten Deutschen Reiches: die Freigrafschaft Burgund und ein schöner Teil Lothringens noch in den Händen der Franken sind, daß tausende deutscher Brüder in den baltischen Provinzen unter dem slawischen Joch leiden. Es ist eine nationale Angelegenheit, Deutschland zurückzugeben, was es einstmalig besessen hat.


Die so festgestellte Denkschrift ging im Dezember 1912 an den Reichskanzler und den preußischen Kriegsminister. Sie hat nach folgender Wortlaut:

**I. Teil.**

**Die militärische Lage Deutschlands.**

Dem bewaffneten Zusammenstoß zweier der großen Militärämter Europas wird, bedingt durch die wechselseitigen Verträge, der Ausbruch eines allgemeinen europäischen Krieges folgen. In einem solchen verfügt die Triple-Entente über die gesamten Land- und Seestreitkräfte Frankreichs, soweit erstere nicht in Nordafrika gesessen sind, über die englische Seemacht und das englische Expeditionskorps und über die Kräfte Russlands in Europa mit Ausnahme einiger Heeresteile, die wahrscheinlich zur Unterdrückung innerer Unruhen zurückgehalten werden müssen.

Diesen Kräften der Triple-Entente gegenüber verfügt der Dreibund über das gesamte deutsche Heer und die deutsche Flotte, sowie, mit nachstehenden Einschränkungen, über die Land- und Seestreitkräfte Österreich-Ungarns, Italiens und wohl auch Rumäniens.

Solange keine endgültige Entspannung zwischen Österreich-Ungarn und Serbien nicht eingetreten ist, wird ersteres gezwungen sein, bei einem Kriege gegen Rußland, Truppen an seinen Balkangrenzen zurückzulassen. In derselben Zwangslage wird sich voraussichtlich Rumänien gegenüber Bulgarien befinden, solange nicht zwischen diesen Staaten ein befriedigendes Abkommen getroffen ist.


Ebenso ist die Wehrmacht Italiens durch den noch nicht festigen Erwerb seiner neuen afrikanischen Besitzungen mehr als bisher in einer Richtung in Anspruch genommen, die nicht in der Linie der großen politischen Ziele des Dreibundes liegt. Es sind also bei
unseren beiden Bundesgenossen Verhältnisse zu berücksichtigen, die wesentlich bei der Einschätzung des militärischen Gewichtes mitersprechen, das der Dreibund in die Blagschale eines europäischen Krieges werfen kann.


In einem Kriege des Dreibundes gegen die Triple-Entente wird Österreich schon aus Selbstverteidigungsrieb seine ganze Kraft, soweit sie nicht durch die Haltung der oder eines der Balkanstaaten gefesselt ist, gegen Russland aufbieten. Es wird infolge der durch die albanische Frage bewirkten Annäherung an Italien augenblicklich seine Südgrenze unbesetzt lassen können. Das ist für die heutige Lage von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit. Für Deutschland ist das Einseifen seiner gesamten Wehrmacht selbstverständlich. Italien hat aber an einem allgemeinen europäischen Kriege, der aus einem Konflikt zwischen Österreich und Russland entspringt, kein vitales Interesse. Während Deutschland und Österreich um ihre Ersten kämpfen, wird Italien kaum bedroht sein, es wird nicht direkt angegriffen werden. Denn weder Frankreich noch England werden während eines Krieges mit Deutschland in der Lage sein, Expeditionskorps nach Italien zu entsenden. Denn Italien seine Küsten einigermaßen schützt, wird ihm nichts Ernstliches zustoßen können. Nimmt es also am Kriege teil, so wird es dies tun, nicht weil es wie Deutschland und Österreich einen Lebenskampf führen muß, sondern auf Grund seiner Verträge, und es ist ziemlich sicher zu erwarten, daß mit einem rücksichtslosen und bis zum äußersten gehenden Einseifen seiner militärischen
Kraft nicht gerechnet werden darf. Es wird hinabtretend und vorsichtig operieren und abwarten, wie die Ereignisse jenseits der Alpen verlaufen, um sich ohne wesentliche Verluste zurückziehen zu können, wenn die beiden anderen Verbündeten Rückschlage erleiden sollten.


Der Dreibund ist als Defensivbündnis geschlossen worden. Er trägt alle Schwächen eines solchen in sich. Wird einer der drei verbündeten Staaten angegriffen, so müssen die beiden anderen für ihn eintreten, also, ohne selbst angegriffen zu sein, in einen Krieg ziehen, für den vielleicht in der Nation weder Neigung noch Verständnis vorhanden ist. Nur dann aber, wenn das gesamte Volk von der Erkenntnis durchdrungen ist, daß mit der Schädigung des Bundesgenossen auch eigene Lebensinteressen gefährdet sind, wird die Opferwilligkeit in ihm aufleben, deren jeder Staat in unserer Zeit,
die keine Kabinettskriege mehr will, bedarf, um einen energischen Krieg führen zu können.

Ebenso wie der Dreibund bezeichnet sich die Triple-Entente als ein Defensivbündnis; aber während der Gedanke der Abwehr dem Dreibundabkommen in ausgesprochenster Weise zugrunde liegt, sind in der Triple-Entente starke offensive Tendenzen vorhanden, d. h. positive Ziele, deren Erreichung den in ihr vereinigten Staaten erstrebenswert erscheinen muß: Russland hat den begehrlichen Wunsch, sich durch Niederwerfung Österreichs als slawische Vormacht in Europa durchzusetzen, durch Vermittlung Serbiens sich den Weg zur Adria zu öffnen. Österreich hat das defensive Interesse, dies zu hindern.

Frankreich hat den Wunsch, die verlorenen Provinzen wiederzugewinnen, und Revanche zu nehmen für die Niederlagen von 1870. Deutschland will dagegen nur seinen Besitzstand wahren.

England hat den Wunsch, sich mit Hilfe seiner Verbündeten von dem Überdruck der deutschen Seemacht zu befreien. Deutschland denkt nicht an eine Vernichtung der englischen Flotte, auch hier will es sich nur verteidigen. Ueberall also offensive Ziele auf der einen, defensive auf der andern Seite. Das bedeutet für den Kriegsfall eine größere innere Stärke der Triple-Entente dem Dreibund gegenüber, denn in dem Streben nach bestimmten Zielen, also in der Offensive, liegt ebenso wie auf politischem Gebiete auch in der Kriegsführung die stärkere Kampfform.

Man kann das Wesen des Dreibundes, nicht nur in der gegenwärtigen politischen Spannung, sondern voraussichtlich auch auf weiter hinaus, kurz so charakterisieren: Der politisch am meisten bedrohte Teil der drei Kontrahenten ist Österreich, der militärisch bedrohte Deutschland, der politisch und militärisch am wenigsten interessierte Italien. Kommt es zum Kriege, so kann es keinen Zweifel unterliegen, daß seine Hauptlast auf den Schultern des von drei Seiten her durch seine Gegner umklammerten Deutschland liegen wird.

Trotzdem werden wir, wenn es gelingt, den *casus belli*
so zu formulieren*), daß die Nation einmütig und begeistert zu den Waffen greift, unter den augenblicklichen Verhältnissen auch den schweren Aufgaben noch mit Zuversicht entgegensehen können. Die numerische Stärke unseres Heeres, die der Waffenfähigkeit des Landes in bezug auf seine waffentaugliche Mannschaft seit langem nicht mehr entspricht, genügt aber, wie ich später nachweisen werde, nicht, um den Aufgaben der Zukunft gewachsen zu sein.


Feinde ist, mit denen wir abzurechnen haben.

Würde Italien heute noch wie vor 20 Jahren, als gemeinsame Offensive verabredet wurde, bereit sein, in der damals geplanten energischen Weise an der Kriegsführung teilzunehmen, so würde man der vereinigten deutsch-italienischen Operation einen fast sicheren Erfolg zusprechen können. Leider ist dies nicht mehr der Fall. Die Hilfe Italiens wird über die Fesselung verhältnismäßiger schwacher französischer Kräfte gegenüber der Alpenfront nicht hinausgehen. Deutschland ist auf seine eigene Kraft angewiesen, es kann daher nicht stark genug sein.

Ist es so einerseits notig, die aktive Wehrkraft des Deutschen Reiches wesentlich zu erhöhen, so springt anderseits die Wichtigkeit der Verstärkung unserer Feststellungen an der Ostfront, also dort, wo wir gezwungen sein werden, uns defensiv zu verhalten, in die Augen.

Die Anlage*) trägt vornehmlich geschichteter Lage und den Stärkeverhältnissen Rechnung, wie sie nach diesseitiger Beurteilung für den derzeitigen Kriegssfall einzusehen sein werden. Sie zeigt klar die Schwierigkeiten, mit denen der Dreibund und in erster Linie Deutschland zu rechnen hat. Die Zahlen sprechen für sich selbst.

In der Anlage unter 1 sind die Kräfte, die Deutschland bei einem Kriege gegen die Triple-Entente im Westen ins Feld stellen kann, in Bataillonen, Schwadronen und Batterien den auf seiten Frankreichs und Englands verfügbarbaren Kräften gegenübergestellt. Die Tabelle ergibt eine Unterlegenheit Deutschlands um 124 Bataillone; wenn Belgien dem Gegner zugerechnet wird, um 192 Bataillone. Die italienische Armee ist — da sie nicht kommt — fortgelassen, dafür die französische Alpenarmee, die durch Italien geseift sein wird, ebenfalls in Abrechnung gebracht. Wäre die dritte italienische Armee nach Deutschland gebracht, so würden beide Verbündete eine geringe Überlegenheit gehabt haben. Ob aber Italien jetzt 2 oder 12 Armeecorps hinter seiner Alpengrenze versammelt, ist für uns belanglos. Ein Forcieren dieser Grenze ist

*) Ist nicht in meinem Besitz. Sie enthält eine Aufzeichnung unserer Streitkräfte und der unserer voraussichtlichen Gegner.

Russland als Landesfeind zu überbieten. Ebenso wenig darf es aber auch unterlassen, alle die Mittel aufzubieten, die ihm noch in größeren Umfang zur Verfügung stehen, um die Machtfstellung zu behaupten, die es seinen Nachbarn gegenüber eingenommen hat, solange diese ihre Wehrkraft nicht bis auf die jetzige Höhe gesteigert hatten und weiter steigern werden.


Es muß darauf hingewiesen werden, daß unsere Nachbarn ebenso wie wir solche Opfer zur Festigung ihrer Wehrkraft gebracht und bringen.

Frankreich stellt weit höhere personelle Anforderungen an seine Bevölkerung als wir. Während der ersten Marokkofestung wendete es gegen 300 Millionen für die Verstärkung seiner Festungen auf.

Russland verlangt und erhielt von seiner Volksvertretung im laufenden Jahre für Heereszwecke eine Milliarde dreihundertachtzig Millionen Mark.

England hat in den letzten drei Jahren sehr große Mittel für die Durchführung der Haldaneschen Reformen aufgewendet.
Die Schweiz hat eine neue Heeresorganisation unter erheblichen Kosten durchgeführt.

Belgien ist im Begriff, ein neues Wehrgefecht einzuführen, durch das seine Armee auf einen Mobilmachungsstand von 300000 Mann gebracht werden soll. Es hat für die Neubesetzung Antwerpens ungeheure Mittel aufgebracht.

Österreich ist unter dem Druck der politischen Spannung gerüstigt gewesen, sehr hohe Kredite für die nur allzu lange verzögerte Ausgestaltung seines Heeres anzufordern.

Auch Deutschland wird Opfer bringen müssen. Das Programm, das für die notwendigsten Forderungen im Teil II der Denkschrift aufgestellt ist, muß mit aller Energie bald durchgeführt werden, damit Deutschland auch in der Zukunft, auf die eigene Kraft vertrauend, der politischen Leitung des Landes einen Rückhalt geben kann, der stark genug ist, um allen Möglichkeiten gewachsen zu sein.

II. Teil.

A. Heeresverstärkung.

Menschenmaterial steht in hinreichender Menge für eine Heeresverstärkung zur Verfügung.

Bestimmte Angaben über die Zahl der vorhandenen, bisher nicht zur Einstellung gelangenden Tauglichen können wegen Mangels sicheren Materials z. B. allerdings nicht gemacht werden. Es müssen Erhebungen darüber angestellt und unsere Erfassungsvorschriften entsprechend abgeändert werden. Schon der Hinweis auf Frankreich müßte genügen, um uns die Notwendigkeit einer größeren Ansaugung von unserer Diensttauglichen vor Augen zu führen. Frankreich stellt 82% seiner Wehrpflichtigen in das Heer ein, Deutschland etwa 52 bis 54%. Spannen wir in gleichem Umfange wie Frankreich unsere Volkskraft an, so kommen wir bei Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht ohne weiteres zu einer Erhöhung des Rekrutenkontingents von 150000 Mann, unserer Friedenspräsenzstärke von 300000 Mann. Eine vermehrte Heranziehung der jüngeren Jahrgänge ist schon eine soziale Pflicht. Man würde damit die älteren Jahrgänge, in denen zahlreiche
Familienväter vorhanden sind, entlasten und ihre Verwendung vor dem Feinde hinauszuschieben. Es würde vermieden werden, daß ein großer Teil der Landwehrleute, die jetzt Reserveformationen zugeteilt sind, sofort ins Feld ziehen muß, während Tausende von jungen Leuten zu Haufe bleiben, weil sie nicht ausgebildet sind.

Die Heeresverstärkung, die gefordert werden muß, wird sich in folgenden vier Richtungen zu bewegen haben, die ich nachstehend kurz erläutere:

1. Etatsverstärkungen;
2. Heeresvermehrung;
3. Verbeserung der Formationen 2. Linie;

Zu 1. Etatsverstärkungen.

Sie müssen bei allen Waffen eintreten und sich auf Mannschaften und Pferde erstrecken, so daß unsere Infanterie, Kavallerie und Artillerie durchweg mindestens auf den hohen Etat gebracht wird. Die Zahl der vorhandenen Täglichen spielt hierbei eine ausschlaggebende Rolle. Die Grenzcorps, einige Truppen zu besonderer Verwendung und die Kavallerie-Regimenter, die 6 Eskadrons mobil machen, müssen darüber hinaus folgende Stärken erhalten:

Das Bataillon 800 Mann.
Die Eskadron mindestens 150 Reitpferde ohne Remonten.
Die Batterie 6 bespannte Geschütze, 4 bespannte Munitionswagen und 1 Beobachtungswagen.

Die Spezialwaffen sind entsprechend zu verstärken. Mit diesen Etat erhöhungen würden die aktiven Formationen wenn auch nicht an zahlenmäßiger Überlegenheit, so doch entscheidend an Gehalt und Kraft Frankreich gegenüber gewinnen, das uns hierin nicht mehr folgen kann.

Zu 2. Heeresvermehrung.

Um für eine Offensive nach Westen den erforderlichen Kräfteausgleich zu schaffen und gleichzeitig unseren Osten hinreichend zu sichern, müssen mindestens drei Armeekorps neu aufgestellt werden,
wobei ein Teil der schon jetzt vorhandenen fünften Brigaden ver
wertet werden kann. Die Auffstellung der dritten Bataillone ergibt
sich als selbstverständlich. Es muß aber ganze Arbeit gemacht werden,
und darum sind außerdem noch folgende Einzelheiten zu fordern:

a) Auffstellung von Armeeinspektionen, je eine für 4 Armee
korps,

b) Auffstellung mehrerer Kavallerie-Regimenter zur besseren
Organisation der Kavallerie,

c) Ergänzung der Fußartillerie und Pioniere,

d) Ergänzung der Verkehrstruppen, namentlich an Telegraphen-
Bataillonen und Funker Kompanien.

e) Auffstellung einer Inspektion der Lufttruppen unter Lösen
von den Verkehrstruppen. Fortschreitende Erweiterung
der Fliegerorganisation. Zuteilung der Fliegerstationen
an die Armee Korps und die Festungen. Organisation der
Luftschifftruppe für eine Luftflotte von zunächst 20 Luft-
schiffen größten Systems.

f) Verbesserung unserer Trainformationen.


Eine Befürchtung und weiterer Ausbau der bestehenden Reservе-
formationen unter Ausschaltung der Landwehr ist durchaus geboten.
Sie wird mit der Erhöhung der Friedenspräsenz ermöglicht werden.
Für die Reserveverbände muß eine weitergehende Übungsgelegenheit
geschaffen werden. Zur besseren Ausstattung dieser Verbände mit
aktiven Führern müssen die Offizierstellen, namentlich die Haupt-
mannschaften, vermehrt werden; auch müssen die Reserveverbände eine
bessere Ausrüstung mit Maschinengewehren und Feldartillerie erhalten.
Ich weise hier ganz besonders auf die neuesten Anstrengungen Frank-
reichs hin, durch sein neues Kágergesetz die Kriegsbereitschaft und
den inneren Wert der Reserveformationen erheblich zu steigern. Aus
den zur Verfügung stehenden Landwehren müssen, wie in Frankreich,
mit Feldartillerie ausgerüstete Verbände vermehrt aufgestellt werden.

Zu 4. Ergänzung und Verbesserung der
Heeresausleitung.

Es ist erforderlich:
Die Durchführung der Ausrüstung mit Feldküchen bei allen Formationen und Reserveformationen.
Die Schaffung einer vermehrten Munitionsreserve.
Die Vermehrung der Angriffsmittel auf feindliche Festungen.
Die Bereitstellung von Abwehrkanonen gegen Luftfahrzeuge.

B. Landesverteidigung.

Unsere Grenzfestungen müssen so ausgestattet werden, daß sie jederzeit verteidigungsfähig sind. Der Armierung darf hier nur wenig überlassen bleiben. Bei den inneren Festungen muß die Armierung soweit vorbereitet sein, daß sie innerhalb kurzer Frist durchgeführt werden kann.

Im Osten müssen Graudenz und Posen stark ausgebaut werden, damit die Landesverteidigung in diesen Festungen für alle Fälle den erforderlichen Rückhalt findet.


Ich habe General v. Moltke im Jahre 1913 gelegentlich der Schlüsselempfindung der großen Generalsabreise in Köln gesprochen; er kam nicht auf die militärpolitisiche Lage Deutschlands in Europa zurück.

Im Mai 1914 machte ich die letzte große Generalsabreise des preußischen Generalsstabes mit.


Hoffentlich versteht sich die in Betracht kommenden Offiziere dazu, sich hierüber zu äußern. Ich zweifle nicht, daß die Lüge, der preußische Militarismus habe zum Kriege getrieben, endgültig beseitigt werden wird.
So wird es allen Lügen ergeben, die über das Wirken dieses Militarismus und meiner Person ausgesprochen werden. Der preußische Militarismus und sein Vertreter haben stets klar und folgerichtig gehandelt, um nicht das Vaterland dem Vernichtungswillen seiner Feinde ausgeliefert zu sehe.

Unser Streben hat keinen Widerstand in der breiten Volksmasse gefunden und — Deutschland ist vernichtet.


Ludendorff.